

Presseerklärung – Information

Der Altlastenwall und damit die „Wurst“ versinkt in den Hochmoorboden und ist mit hoher Sicherheit undicht

Unsere Analysen zeigen, dass die Verwaltung, die Betreiber und die Gutachter kein Interesse haben, das Problem des Altlastenwalls auf dem Schießstand Waakhausen zu erkennen und zu analysieren.

2019 hat der Gutachter Pirwitz festgestellt, dass der Wall nach weniger als 13 Jahren mehr als 1,4 m in den Hochmoorboden versackt und an einigen Stellen bis zu 40 % in östliche Richtung abgekippt ist. Die Folgen dieser deutlichen Versetzungen wurden bis heute nicht analysiert und daher auch nicht ingenieurtechnisch begutachtet.

Nun soll die Gefährdungsanalyse der Umtec-Gutachter den Sachverhalt abschließend prüfen. Zwischenergebnisse wurden kürzlich vorgestellt. Erstaunlicherweise haben die Gutachter die Dichtigkeit des Walls nicht explizit geprüft.

Obwohl die Gutachter 1.576 Analysen auf dem Schießplatz durchgeführt haben, wurde keine einzige Bodenuntersuchung um den kritischen, mittlerweile sicher abgesackten Altlastenwall („Wurst“) mit seinem hohen Gefährdungspotential für die Umwelt vorgenommen.

Aufgrund der nachgewiesenen, erheblichen Absackungen und sichtbaren Verwerfungen des Walls muss von mehreren Rissen in der Kunststoffolie ausgegangen werden. Das hat zweifellos zur Folge, dass Regenwasser kontinuierlich in die „Wurst“ eindringen kann. Das hochgiftige Material liegt derzeit in der „Wurst“ unter dem Oberflächenwasserspiegel. Diese Situation darf nach den Altlastenrichtlinien (z.B. für Z2-Material, welches weit weniger gefährlich ist, als die Altlast Blei) in keinem Fall eintreten.

Wenn die Altlast in der Folie dicht eingeschweißt ist – wie die Verwaltung annimmt – dürften die Schadstoffwerte (Blei und Arsen) in der „Wurst“ nicht abnehmen, sondern müssten gleich bleiben oder ansteigen, da sich Blei/Arsen weiter im Wasser lösen. Tatsächlich aber sinkt der Wert. Es muss also davon ausgegangen werden, dass bleihaltige Flüssigkeit abfließt und verdünnendes Regenwasser zufließt. Ohne Zweifel zeigt dieser Befund, dass die „Wurst“ undicht ist.

Scharf zu kritisieren ist das scheinbar mangelnde Interesse der Verantwortlichen, die Dichtigkeit ausdrücklich zu prüfen. Evtl. besteht die Sorge, dass bei einer negativen Expertise die Altlast mit hohen Kosten in eine Sondermülldeponie entsorgt werden müsste. Außerdem könnte der Abraum, der im Zuge der neuen Sanierung entsteht, nicht mehr mit dem Konzept eines zweiten Walls (Sicherungsbauwerk) auf dem Platz entsorgt werden.

Der Sanierungswall bzw. die „Wurst“ versinkt in den Hochmoorboden und droht weiter zu versinken. Hier bahnt sich eine weitere Umweltkatastrophe an!

Wir fordern dringend eine Untersuchung zur Standfestigkeit und Dichtigkeit sowie eine aussagefähige Zukunftsprognose für den Altlastenwall.

November 2020

Prof. Dr. Dipl. Wirt. Ing. Dieter Viefhues
Dr. Andreas Oeller
Silvia Vaßen-Langenbach